

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Zeitung Nr. 123.

Zeitung Nr. 123.

Er scheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstag mit dem 8. Heften „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1. A 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1. A 25 &



Insertionspreis
der 6-spaltigen Petitzeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 31

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 17. März 1917.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

17. Jahrg

1813—1917.

„Freiwillige Beiträge“ — Kriegsanleihe.

Sind wir unserer Vorfahren wert? Besitzen auch wir den Opfergeist, der das Geschlecht von 1813 zu heldischer Größe emporgehoben hat? Was unser Truppen brauchen vor dem Feinde angeht, so werden wir keinen Augenblick zögern, diese Frage mit dem entschiedensten Ja zu beantworten. Aber wir dahinein! Sind wir wirklich erfüllt von dem ehernen Geiste in dem damals der Befreiungskampf vom ganzen Volk geführt wurde?

Heinrich von Kleist schrieb im Jahre 1809 in seinem „Katechismus der Deutschen“ in dem er sein Vaterland aufrief zum Kampfe gegen den Unterdrücker ein eigenes Kapitel „Von freiwilligen Beiträgen“:

Frage: Was hat Gott mit Gütern gesegnet hat, was muß der außerdem für den Fortgang des Krieges, der geführt wird, tun?

Antwort: Er muß,

was er entbehren kann,

zur Befreiung seiner Kosten hergeben.

Frage: Was kann der Mensch entbehren?

Antwort: Alles, bis auf Wasser und Brot, das ihn ernährt, und ein Gewand, das ihn deckt.

Frage: Wieviel Gründe kannst du anführen, um die Menschen dazu zu bewegen, freiwillige Beiträge einzuliefern?

Antwort: Zwei: der erste Grund wird wohl nicht viel eintragen, aber der zweite muß dem Staat sehr viel Geld einbringen, wenn die Menschen nicht mit Blindheit geschlagen sind.

Frage: Welcher Grund wird wenig eintragen?

Antwort: Daß Geld und Gut gegen das, was damit erlangen werden soll, nichtswürdig sind.

Frage: Welcher Grund wird dem Staate viel Geld einbringen, falls die Menschen nicht mit Blindheit geschlagen sind?

Antwort: Daß die Franzosen es uns doch wegnehmen werden, wenn wir es nicht freiwillig hingeben und dadurch unseren Sieg ermöglichen.

Vor 100 Jahren hieß es: „Gold gab ich für Eisen.“ Wir erhalten heute zwar auch Eisen für Gold, wir lassen es uns aber zugleich nach seinem Werte bezahlen. Und die freiwilligen Beiträge werden heute utage hoch verzinst, und können jederzeit wieder zurückgezogen und zu Geld gemacht werden. Die einzige sittliche Leistung, die wir vollziehen können, daß wir „entbehren“, daß wir sparen, um möglichst hohe „Beiträge“ liefern zu können.

Darin wenigstens wollen wir den großen Vorbildern von 1813 nachzueifern suchen. Der Krämergeist aber, der sich nicht dazu aufzuschwingen vermag, der mag sich an die nächste Tasse halten, daß unsere Feinde ihm sein Geld doch wegnehmen werden, wenn er nicht durch äußerste Anspannung seiner Kräfte zu unserem Siege beiträgt.

Der deutsche Tagesbericht

Mit Großes Hauptquartier, 16. März. Amtlich.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Im Ancegebiet, beiderseits der Somme und zwischen Aire und Duse Vorkämpfgefechte, bei denen Gefangene eingebracht wurden.

Auch bei Arras, in den Argonnen, auf dem Ostufer der Maas, bei der Chombrettes Fe. und im Walde von Apremont sowie nördlich des Rhein-Marne-Kanals gelang es unseren Stoßtruppen vier Offiziere, über 60 Mann und einige Maschinengewehre aus den feindlichen Gräben zu holen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei neu eintreffendem Frostwetter nichts von Bedeutung.

Mazedonische Front.

Starke französische Kräfte griffen tagsüber wiederholt unsere Stellungen nordwestlich und nördlich von Monastir an. Westlich von Rizopole drang der Feind in geringer Breite in den vordersten Graben. Im übrigen scheiterten die durch heftige Feuerwechsel eingeleiteten Angriffe an der vortrefflichen Haltung der Grabenbesatzung und im wirkungsvollen Abwehrfeuer der Artillerie.

Zwischen Dörda und Prespa-See sind ebenfalls nach hartem Feuer erfolgreiche Vorstöße der Franzosen abgewiesen worden.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Der österreichische Bericht

Mit Wien, 16. März. Amtlich wieb verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern Abend stand der Raum von Rosanese unter heftigerem Geschützfeuer. Ein darauf folgender Angriff der Italiener wurde vor der Drifft abgeschlagen. Im Karstgebiet herrschte rege Fliegerbetätigt. An der Tiroler Front beschossen weittragende Geschütze Uva und Lagarina.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Am Ochrida- und Prespa-See Geschützkampf und veranzelte Teilvorstöße, die abgelehnt wurden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der bulgarische Bericht

Mit Sofia, 16. März. Generalstabsbericht vom 15. März. Mazedonische Front: Auf dem Westufer des Prespa-Sees griff der Feind mehrmals an, wurde aber mit blutigen Verlusten für ihn zurückgeworfen. Unsere Stellungen westlich und nördlich Bitolia wurden von der feindlichen Artillerie heftig beschossen. Mehrere feindliche Gruppen versuchten am Ostufer des Prespa-Sees entlang vorzudringen; sie ergriffen aber die Flucht, als sie in unser vernichtendes Feuer kamen. An der übrigen Front vereinzelter Artilleriefeuer. Südlich von Gengheß vertrieben wir eine feindliche Erkundungsabteilung. Eine englische Kompanie mit Maschinengewehren versuchte, in der Ebene von Serres gegen das Dorf Köbril vorzudringen, wurde aber durch Feuer verjagt. — An der rumänischen Front nichts Neues.

Der türkische Bericht

Mit Konstantinopel, 15. März. Generalstabsbericht. — Kaukasusfront: Ein feindlicher Flugzeug warf Bomben auf Bittis und eine unserer Ambulanzen, ohne irgend einen Erfolg zu erzielen. Im Abschnitt unseres linken Flügels war die Tätigkeit der Patrouillen- und Erkundungsabteilungen sehr lebhaft. An zwei Stellen wurden Angriffsversuche starker feindlicher Patrouillen durch unser Feuer abgeschlagen. Der Gegner ließ einige Tote auf dem Gelände. An einem dritten Punkt griff der Feind mit ungefähr 200 Mann eine unserer Aufklärungsabteilungen an. Es glückte ihm zuerst, in unsere Stellung einzudringen, aber nach Ankunft unserer Verstärkungen wurde er durch einen Gegenangriff vertrieben. — Auf den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Reiche U-Bootbeute

Mit Berlin, 16. März. Die englischen Dampfer „Amore“ (5197 Br.-Reg.-To.), „Rehoad“ (2836 Br.-Reg.-To.), „Luch Andersen“ (1073 Br.-Reg.-To.), der japanische Dampfer „Shinsei Kuru“ (3060 Br.-Reg.-To.), 10 italienische Segler, ein portugiesischer Segler, sowie 3 englische Fischereifahrzeuge wurden durch U-Boote versenkt.

Mit Berlin, 16. März. Auf den deutschen Stellungen zwischen der Aare und Duse lag gestern nachmittag schweres Artilleriefeuer aller Kaliber sowie Minenfeuer. Das hier bei Grapeaumesnil am Abend des 13. März beschlossene Grabenstück wurde am 14. März von den Deutschen wieder genommen. Die gestern gemeldeten Vorstöße bei Armentieres und Buequoy kosteten den Engländern schwere Opfer. Bei Armentieres wurden unmittelbar vor der deutschen Front vierzig Tote gezählt. Bei Buequoy liegen allein vor zwei Abschnitten 800 Tote. Der Angriff bei Buequoy in der Nacht zum 14. März war im großen Maßstabe angelegt. Vier englische Bataillone waren in vorderster Linie eingesetzt, während vier weitere Bataillone in zweiter Linie bereit gestellt waren. In der Champagne wie in Mazedonien setzten die Franzosen weitere Angriffe an. An der Höhe 185 brachen sie am 14. März abends in unserem Sperrfeuer zusammen. In Mazedonien nördlich von Monastir vermochten die Franzosen die bereit gestellten Sturmtruppen in dem wirkungsvollen Vernichtungsfeuer der Verbündeten nicht aus dem Graben herauszubringen. Der Grund hierfür war augenscheinlich die äußerst schweren Verluste am vorhergehenden Tage, wo die französische Infanterie in unserem gut liegenden Vernichtungsfeuer hatte zurückfallen müssen. Auch an der übrigen mazedonischen Front wurde, wie gemeldet, die Entente vorstöße überall abgewiesen.

Vier zu eins.

Im Februar abgeschossene feindliche und deutsche Flugzeuge.

An der Westfront wird der feindliche große Frühjahrsangriff erwartet. Unsere dortigen Allgervor-

stände haben jede Minute des klaren Winterwetters für Aufklärung, Artillerieeinschießen und Kampf ausgenutzt.

Trotzdem Befähigung und Flugzeug unter strenger Kälte zu leiden hatten, ist wie bisher Hervorragendes von unseren erprobten Fliegern geleistet worden.

Der Gegner hat im verfloßenen Monat fast viermal so viele Flugzeuge verloren wie wir. Unsere Erkundungs-, Artillerie- und Infanterieflieger haben besonders schwierige Aufgaben zu lösen gehabt. Wir werden in der nächsten Zeit erfahren, daß sie in engster Zusammenarbeit mit unseren Fronttruppen und unterstützt von unseren vorzüglichen Flugabwehrkanonen ihre wichtigen Aufgaben glänzend gelöst haben.

Die näheren Angaben über die feindlichen und deutschen Flugzeugverluste im Februar gibt folgende Liste:

A. Feindliche Flugzeugverluste.

Im Westen: Diesseits der deutschen Linien 30, jenseits derselben 53, zusammen 83.

Im Osten: Diesseits der deutschen Linien 7, jenseits derselben 1, zusammen 8.

B. Deutsche Flugzeugverluste.

Im Westen: Diesseits der deutschen Linien 8, jenseits derselben 12, zusammen 20.

Im Osten: Diesseits der deutschen Linien 2, jenseits derselben 2, zusammen 4.

Außerdem wurde im Westen ein Fesselballon durch einen deutschen Flieger brennend zum Absturz gebracht. 91 abgeschossene feindliche Flugzeuge steht der Verlust von 24 deutschen gegenüber.

Ausbruch der russischen Revolution.

Ein Staatsstreich der Duma.

Was man seit zwei Jahren erwartete und oft vorhergesagt, ist nun Ereignis geworden. Die Revolution ist in Rußland ausgebrochen, die Revolutionäre haben in der Hauptstadt Petersburg alle Gewalt an sich gerissen und üben durch einen aus zwölf Duma-abgeordneten zusammengesetzten „Exekutivkomitee“ Macht und Herrschaft aus. Die starke Garnison ist zu ihnen übergegangen, die Minister des Zaren sind eingekerkert, ein Abgeordneter ist Militärkommandant der Reichshauptstadt — von Gnaden des revolutionären Volkes.

Das „Souveräne Volk“ ist Herrscher in der Residenzstadt des Zaren.

Diese Tatsachen und Verhältnisse erinnern lebhaft an die große französische Revolution. Vor wenigen Tagen hat der Abgeordnete Kerenski in der Duma den Vergleich mit den Zuständen in Paris nicht vor deren Ausbruch gemacht. Man kann weitergehen, ohne zu übertreiben.

Der Zar ist in der Lage Ludwigs des Sechzehnten, und sein Rußland gleicht unheimlich jenem Frankreich dieses letzten der Franzosenkriege.

Aller Reichtum und alle Macht waren in den Händen einer riesenstarken, rücksichtslosen Oberschicht. Eine bestechliche Polizei, eine kaisliche Justiz, ein vielfach verkommener Adel und eine Gruppe streupeloser profitgieriger Millionäre, und auf der anderen Seite die großen Massen des unwissenden Volkes, entrechtet und unterdrückt mit der rohen Gewalt des Polizeisäbels und der Soldatengewehre, ohne Schule und geistige oder moralische Bildung, in Armut und Elend, Schmutz und Hunger verkommen. Eine dünne Kohlsuppe ist zumeist des russischen Bauern, des „Muschik“, einzige Nahrung, der Luft seine Freude, Frohn sein Leben, Raufsch seine Erholung.

Besser lebt der Arbeiter. Aber noch härter von der Polizei mißhandelt als der Bauer, den sie nur heimsucht, um die Steuerzahlung von ihm zu erzwingen.

Das „Intelligenzproletariat“, arme Studenten, Ärzte, Anwälte, haben den revolutionären Haß und den sozialen Instinkt in der Arbeiterklasse geweckt und zu heißer Leidenschaft entflammt.

Durch das Heer, das den Arbeiter, Student und Bauer als Kameraden vereint, ist dieser revolutionäre Geist auch schon in die Bauernschaft eingebracht. So findet die Revolution nicht nur in den großen Städten, wie Moskau, Kiew, Odesa, fruchtbaren Boden, sondern auch auf dem platten Lande vielfach Verhältnisse und Anschauungen, die ihr günstig sind.

Wenn es ihren Führern gelingt, an Stelle der bisherigen zusammenhanglosen Krawalle und Aufstände in den Industriezentren eine einzige,

einheitliche revolutionäre Bewegung zu organisieren, so kann vielleicht jetzt sich vollenden, was der Revolutionärsausbruch im japanischen Kriege noch nicht zu er-

setzen vermochte, kann der Tumaputsch von Petersburg den Sturz des Zarentums, die Befreiung des russischen Volkes von der Herrschaft der Kojakenpeltische durchzuführen.

Aber nur dann ist das möglich, wenn die Weiterentwicklung einheitlich geleitet ist und Volk und Heer einig.

Somit hat der Zar immer noch Truppen zur Verfügung, um in mehr oder weniger kurzer Frist die Staatsstreikmacher und ihren Anhang niederzuwerfen.

Für die Einwirkung der russischen Revolution auf den Krieg ist für uns nur ein Gesichtswinkel gegeben, nämlich dieser:

Wird sie den Frieden beschleunigen?

Die Geschichte bietet zahlreiche Beispiele, daß Revolutionen in Kriegszeiten den Frieden beschleunigt haben: Sie gibt aber auch Beispiele für die entgegengesetzte Wirkung. Solche Revolutionen waren wiederholt Ausgangspunkt neuer Machtquellen, die kriegsverlängernd wirkten. So war es der Fall beim Ausbruch der Revolution Napoleons in der großen französischen Revolution, das zu jahrzehntelangen großen Kriegen und gewaltigen kriegerischen, politischen und sozialen Umwälzungen in ganz Europa führte.

Die Revolution in Petersburg, ist eigentlich nur ein Staatsstreich des Parlamentes, der Duma. Die Duma ist die führende Rolle. Und die sie nötigenfalls mit Gewalt abnehmen. Als von Zaren keine Antwort auf das erste dringende Telegramm einlief, ermächtigte das Komitee

Modjansko, eine letzte Warnung an den Zaren

zu übermitteln. Auch diese wurde nicht beantwortet. Darauf wurde nach längerer Debatte eine vorläufige Regierung eingesetzt. Modjansko begab sich im Panzerautomobil nach dem Maria Palast, wo der Ministerrat sich versammelt hatte. Er fand sämtliche Minister anwesend, ebenso Michail Alexandrowitsch. Modjansko machte die Mitteilung, daß die Duma in Uebereinstimmung mit der Nation handelnd beschloffen habe eine vorläufige Regierung einzusetzen, da er keinen anderen Ausweg zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Hauptstadt sehe. Der Kriegsminister, der General Welles gab die Erklärung ab, daß es für ihn möglich sei, seinen Eid als Soldat zu brechen, er werde in der bisherigen Haltung verharren, bis er vom Zaren einen Gegenbefehl erhalte. Nach der Rückkehr Modjanskos in den taurischen Palast beschloß man, mit sämtlichen Stimmen die Konstituierung der vorläufigen Regierung. Es wurde alsdann der Befehl gegeben, die Mitglieder der bisherigen Regierung zu verhaften.

Die englische öffentliche Meinung, die in Wirklichkeit jedoch nicht die Meinung des Volkes ist, die man ihm nur einzureden sucht, ergibt sich aus einigen Pressestimmen: Die „Daily News“: „Es ist ein gutes Vorzeichen für die ganze Welt, die Sache der Freiheit hat gesiegt, und der Zusammenbruch der deutschen Einsprüche in Russland läßt alles Gute voraussehen und eröffnet die Aussicht auf Freiheit für die ganze Welt.“ „Daily Mail“: „Die deutschfreundlichen Verschwörungen in Petersburg sind vollständig besiegt. Der Erfolg des Aufstandes wäre nicht möglich geworden, wenn Russland nicht einig gewesen wäre.“ „Morning Post“: „Diese große Prüfung der Sache der Entente hat mit einer gewaltigen Niederlage Deutschlands geadet. Die Welt hat neue Kraft empfangen in ihrem Kampf für die Freiheit und den Fortschritt einer großen Nation.“

Diese Auslassungen sollen natürlich die Gemütern von der großen Gefahr ablenken, die aus einer Aktivierung dieser „Revolutionäre“ durch den Zaren oder durch die Arbeiter für England droht. Sie setzen uns, daß wir von den neuen, „provisorischen“ Machthabern nur den Kampf bis zum Weißbluten zu erwarten haben, während ein Obliegen entweder der Zaren oder der Sozialisten, also der Extremen, zum Frieden führen müßte.

Russisches Mitterlei.

Ungehindert finden wilde Veränderungen statt. Die Lebensmittel werden bald gänzlich aufgebraucht sein.

Alle Abgeordneten der Rechten sind verhaftet. Der Militärkommandant von Moskau wurde verhaftet, ebenso Tausende von Gendarmen und Polikisten. Politische Gefangene wurden entlassen.

England hat die Finger im Spiel.

Man fragt sich angesichts des Erfolges der russischen Parlamentsrevolution nicht mit Unrecht, woher die feigen Schwächer, die heute an die Spitze geraten sind, wohl die Entschlossenheit zu einem solchen Vorgehen gefunden haben mögen. Man erinnere sich da der mannigfaltigen Andeutungen über das künftige Treiben des englischen Botschafters Buchanan in Petersburg und der Aeußerung eines holländischen Arztes, dahingehend:

„Sir George Buchanan, der englische Botschafter in Petersburg, vertritt dort die Vertreter. Ganz Russland ist nichts anderes mehr, als ein Vasall Englands, und die englische Diktatur ist russischer als jemals eine russische Diktatur sein kann.“

Ganz Russland an England verpfändet.

Ein guter Kenner der russischen Verhältnisse schilderte unlängst die Lage, wie sie sich während des Krieges entwickelt hat, folgendermaßen:

„England beabsichtigt heute, Russlands finanzielle und militärische Lage völlig in seine Gewalt zu bekommen. Es hat bereits die Bezahlung der aus dem Ausland kommenden Munition garantiert. Die Munition kommt in Archangelsk und Wladivostok an. Hier wird sie von einer englischen Kommission abgenommen, auch an leitenden Stellen in den Departements und bei den größten Wahngesellschaften befinden sich Engländer. Also alles unter englischer Aufsicht! Für die Amerika und Japan gegenüber übernommene Ver-

pflicht der Bezahlung der an Russland gelieferten Munition hat Russland den dritten Teil des in der Reichsbank liegenden russischen Goldes nach England beordern, sowie ferner einen Teil der Güter des Staates und des Zaren verpfänden müssen, in erster Linie die großen Plantagenruben im Ural, sowie Gold- und Silbergruben. Ferner wurden verpfändet die Eisenbahnen der größten Bahnen.“

Zerzählt Russland mit seiner Revolution im Sinne der feigen Spießbürger- und Schwächerevolution den Konflikt, die Liquidation des riesigen russischen Goldes in die Wege geleitet zu haben, um sich selbst mit Hilfe ihrer russischen Geldhelfer als Konkursverwalter einzusetzen.

Die Frage ist nur, was das russische Volk, die rechte Masse, in ihrem Hunger und ihrer Not, dazu sagen wird.

Der Zar abgedankt.

London, 15. März. (Neutermeldung.) Bonar Law teilte im Unterhause mit, der Zar habe abgedankt. Großfürst Michael Alexandrowitsch sei zum Regenten ernannt worden.

Großfürst Michael Alexandrowitsch ist der Bruder des Zaren. Er ist um zehn Jahre jünger als Nikolaus. Seit 1911 ist Michael Alexandrowitsch in nicht ebenbürtiger Ehe verheiratet. Seine Frau ist Katharina, geborene Scheremetewskaja, geschiedene von Wulffert; erst bei ihrer Verheiratung mit dem Großfürsten wurde ihr der Titel einer Gräfin von Brassow verliehen.

Die Städte im Reiche schließen sich an.

Die jetzt von den Revolutionären beherrschte Petersburger Telegraphen-Agentur teilt mit: „Die Duma-Abgeordneten Welaschew und Tassin begaben sich auf Befehl des Exekutiv-Komitees nach Kronstadt, dessen Garnison sich zur Verfügung des Komitees gestellt hat. Welaschew wurde zum Kommandanten von Kronstadt ernannt.“

Die Stadtverwaltungen von Moskau, Kasan, Charkow und Odessa erklärten telegraphisch ihren Anschluß an den Petersburger Wohlfahrtsausschuß und konstituierten sich als Ausschüsse der inneren Verwaltung Russlands.

Revolutionenberichte von Augenzeugen.

Zu den Vorgängen in Russland erzählt das Stockholmer „Aftonbladet“ aus der finnischen Hafenstadt Haparanda, daß seit heute der Eisenbahnverkehr zwischen Tornaa und den angrenzenden Teilen Finnlands abgebrochen ist. Reisende erzählten, die finnischen Eisenbahnlinien seien an mehreren Stellen aufgerissen. Andere erzählten, daß die in Finnland stehenden Truppen sich sicher der Revolution anschließen würden, denn als die alte Regierung sie nach Petersburg berufen wollte, hätten sie sich geweigert, den Befehl auszuführen. In Petersburg seien alle Gefängnisse geöffnet, Protopopow und Stürmer seien von der Volksmenge ermordet worden. Ueber Heljingsfors sei der Belagerungszustand verhängt worden.

Die Stockholmer Zeitung „Allehanda“ hat einen Augenzeugen der Ereignisse in Petersburg während der Revolution ausgefragt, der folgende Angaben macht: Den ersten Anlaß zu den Unruhen gab die Verhaftung der Leiter der Arbeiterschaft. Am Donnerstag kam es zu großen Krawallen, Kojaken und Polizei seien vorgegangen, aber die Revolution habe immer weitere Kreise gezogen. Am Freitag wurden sich die Behörden des Ernstes der Lage bewußt, Kojaken schossen auf das Publikum, aber der Widerstand wuchs lawinenhaft. Am Sonntag glich Petersburg einem Kriegsschauplatz, es spielten sich aufregende Straßenkämpfe ab, wobei es viele Tote und Verwundete gab. Wie der Reisende berichtet, hätten die Kojaken vielfach der Bevölkerung, ein Polizeibeamter wurde von ihnen niedergemacht, als er ihnen Befehle erteilen wollte.

Die neuen Herren in Russland.

Die Arbeiterführer machen die Komödie mit. Die Stockholmer „Dagens Nyheter“ sind in der Lage, die Namen der Mitglieder der neuen revolutionären Regierung oder wie sich selbst nennt, des „Exekutiv-Komitees der Duma“ mitzuteilen. Vorsitzender des Komitees ist der bekannte Dumapräsident Modjansko (Oktoberist = national), Vizepräsident ist der Abgeordnete Tschelidze, der Führer der sozialistischen Partei der Duma, dann folgen: Krenskij, der Führer der sogenannten Trudowikpartei, eine Arbeiterpartei, die mit den Sozialdemokraten die äußerste Linke in der Duma bildet; Miskulow, der Leiter der labettenpartei (freisinnig) und Chefredakteur der „Njetsch“, und einige andere Abgeordnete.

Keine Friedensrevolution!

Französische Blätter heben den Anspruch Miskulows hervor, daß Russland nötigenfalls den Sieg auch gegen den Willen der Regierung erreichen werde. Es sei dies eine besonders kennzeichnende Erklärung und beinahe das Revolutionsprogramm gegen eine Regierung, die dem Volkswillen nicht Rechnung tragen wolle.

Die Franzosen haben darin recht, daß mit „die“ neuen Regierung nur ihre Geschäfte, die Geschäfte des Krieges, befort werden. Im englischen Unterhause sagte Minister Bonar Law, als er Mitteilung von der Thronensagung des Zaren machte:

„Es ist eine wirkliche Erleichterung für uns, daß die Bewegung nicht auf die Erlangung eines Friedens hingleit, sondern daß im Gegenteil die Unzufriedenheit sich nicht gegen die Regierung richtet, weil sie den Krieg weiterführt, sondern vielmehr, weil sie ihn nicht mit der Wirksamkeit und Energie weiterführt, welche das Volk erwartete.“ (Lauter Beifall.)

Das ist der springende Punkt. Diese Elemente wollen den Krieg, aber sie wollen einen Krieg, bei dem ihre Hintermänner, die Großfürsten und deren Anhang, bei der Ausplünderung der Reichskasse ablassen und bei der die eilten Schwächer aus der Duma sich selbst als Triebkräfte der Weltgeschichte bewundern können.

Die Straßenschlacht in Petersburg.

Der Londoner „Times“ meldet aus Petersburg, die Ereignisse vom Freitag haben sich in ausgedehntem Maße am Sonntag wiederholt. Zu Duzenden wurden die Menschen an verschiedenen Punkten des Kewski-Prospekts getötet oder verwundet. Das ganze Wetter hatte die Leute aus den Häusern gelockt, die Straßen wimmelte es schwarz von Menschen, die nicht zu sehen. Um 3 Uhr nachmittags erhielt die Infanterie den Befehl, die Straßen zu besetzen. Eine Kompanie der Gardetruppen feuerte dabei eine Salve ab, die mehr als

hundert Personen tötete oder verwundete.

Hunderte von leeren Patronenhüllen lagen auf der Straße, wo die Truppen auf die Menge geschossen hatten. Im Schnee, der überall Blutspuren zeigte. Nach dem Feuern der Salve wurde der Durchzug freigegeben. Die Menge sammelte sich jedoch in den Nebenstraßen. Eine andere Kompanie der Garde besetzte die Straße gleichfalls den Weg; wieder verschaffte man sich freie Bahn durch Abgabe einer Salve. Als der Kommandant der Truppen die Straße passierte, schenkte sich ihm ein Student und ein Offizier verließ der Mann entgegen. Der Student entriß dem Kommandanten den Regen und schlug damit auf ihn ein, dann ergriff er die Flucht. Dieser Vorgang rief große Erregung hervor, und gab den Anlaß zu einer Meuterei unter den Soldaten. Im gleichen Moment wurden aus den oberen Stockwerken der umliegenden Häuser Schüsse abgegeben.

Größliche Auftritte fanden am Montag in der Nähe der Njiss-Station und den angrenzenden Distrikten statt. Hier hatte die Polizei

Maschinengewehre auf den Dächern der Häuser aufgestellt und richtete von dort aus ein mörderisches Feuer auf die Menge. Die Gesamtzahl der Toten und Verwundeten kann noch nicht angegeben werden. Ueber wurde der ganze Kewski-Prospekt durch Truppen besetzt, die den strengen Befehl erhielten, niemanden durchzulassen. Die Straßen waren durch Scheinwerker taghell erleuchtet.

Am Montagabend um 7 Uhr saßte man den Beschluß, ein Komitee aus 12 Mitgliedern des progressistischen Blocks und der Sozialisten zu wählen. Modjansko schickte ein Telegramm an den Zaren, in dem er, daß man allgemein nach einer neuen Regierung verlange und daß diesem Wunsche unbedingt sofort nachgegeben werden müsse. Den Befehl für den Generalen an der Front wurden Kopien dieser Telegramme zugesandt. Die Aufständischen besetzten die Gerichtsgebäude und plünderten das Ministerium der Innern und das Büro des Stadtkommandanten. Am frühen Morgen war man bereits in die Gefängnisse eingedrungen und hatte sämtliche

Verbrecher in Freiheit gesetzt.

Sjeslowitow, der Präsident der ersten Kammer, verzehrte sich, die Kammer zusammenzurufen. Er wurde darauf auf Befehl der Kommission sofort in Haft genommen und in den Palast eingesperrt. Der Ministerrat beschloß den Rücktritt und teilte diesen Bescheid dem Zaren mit, der geantwortet haben soll, daß der General Alexeeff, den Generalstabchef als Diktator werden werde. Freigelassene Gefangene haben das Gerichtsgebäude in Brand gesetzt, das Gebäude konnte jedoch vor völliger Vernichtung bewahrt bleiben.

Revolutionäre Bürger hielten Offiziere und Soldaten an und forderten die Aushändigung der Waffen.

Der erste Amerikaner versenkt.

Das Bureau des Diaz meldet: Der amerikanische Dampfer „Algonquin“ (2833 Br.-Reg.-T.) ist durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden.

Neuerdings sind von unseren Unterseebooten 1 Dampfer, zwei Segler und drei Fischdampfer von insgesamt 48 1/2 Br.-Reg.-T. versenkt worden. — Einer der Unterseeboote hat außerdem einen feindlichen Kreuzer mit drei schweren Schornsteinen und als Unterseebootstafel eingerichtetes Spezialschiff „27“ vernichtet. Von letzterem wurde ein Leutnant, ein Deckoffizier und vier Mann gefangen genommen, darunter ein schwer verwundeter.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Bauet Gemüse.

Wie kommen wir am besten über die knappe Zeit im Monat Mai und Juni hinweg?

In diesen Monaten sind die Kartoffeln knapp. Landwirtschaft kann uns noch keine neuen Nahrungsmittel liefern, wir sind daher in erhöhtem Maße als bisher auf Gemüse angewiesen. Auch im Juni und August wird sehr viel Gemüse benötigt, denn wenn im Juli Frühkartoffeln auf den Markt kommen, so werden sie so hohe Preise haben, daß nicht jeder der Lage ist, sie zu zahlen. Daher muß auch das neue Wirtschaftsjahr allen beteiligten Kreisen gerufen werden: „Bauet Gemüse!“, denn Gemüse durchhalten.

Welche Gemüse sollen wir nun heranziehen? Solche, durch die wir auf dem vorhandenen Boden die größte Menge Nährwerte erzielen können, und außerdem große Massen bringen, sättigend wirken, den Kartoffelmangel abschwächen, und die gleichwohl wenn sie zum Gemüse fertig sind, wegen allzurascher Verderbens nicht sofort verbraucht werden müssen.

Spinat, Siliemus, alle Salatarten und Kresse sollen daher nur in kleinen Mengen angebaut werden.

Reichlich anzubauen sind für den Frühling Kohlrabi (Sorte Delikatess), Frühkartoffeln und Erbsen. Für den Sommer und Herbst verdienen Karotten, alle Hülsenfrüchte und Karotten (Mantel) den Vorzug. Für den Winter sind besonders Weißkohl, Wurzeln (rote Eubenburger und gelbe Lobberker), ferner Stedrüben, Grünkohl und Sellerie anzubauen.

Wer gutes Gartenland in alter Kraft hat, kann alle Gemüse anbauen. Im übrigen darf nur dasjenige angebaut werden, was auch einen vollen Erfolg bringt.

Obstbäume und magere, wenig bearbeitete Böden eignen sich nicht: für alle Kohlarten, für

raht, Tomaten, Gurken, Sellerie und sonstige nare zehrende Pflanzen. Hülsenfrüchte und Wurzel bringen hier, wenn überhaupt Gemüsebau möglich ist, unter der Pflanzung von sogenannten Bohnendünger (Stückhafe, Phosphorsäure, Kalk), und zwar 9 Kilogramm auf 100 Quadratmeter den besten Ertrag.

Im Kleingarten soll, abgesehen von den mit Koffi befestigten Flächen, jedes Fleckchen Land im Sommer mindestens zwei Ernten bringen. Spinat und Salat darf nur als Unterkultur oder Randpflanzung, z. B. am Rande von Kartoffelfeldern, Gurkenbeeten, zwischen Sellerie usw. angebaut werden. Hierfür im Kleingarten besonders Land herzugeben, ist Verschwendung. Für alle Kohlarten, Sellerie, Gurken, Tomaten, Poree, Salat und Spinat gibt man reichlich Stalldünger, ferner, wenn erhältlich, auf 1 Quadratmeter 40 Gramm Kalisalz und 50 Gramm Superphosphat oder auf 100 Quadratmeter 4 Kilogramm sogenannten Kofldünger.

Für Knollen- und Wurzelgewächse genügt eine schwache Stallmistdüngung, Kalk und Superphosphat wie vorher oder auf 100 Quadratmeter 8 Kilogramm sogenannten Schrebergartendünger.

Hülsenfrüchte brauchen keinen Stalldünger, es genügt eine Düngung mit Komposterde, ferner, wenn erhältlich, 50–60 Gramm Kalisalz und 60–70 Gramm Superphosphat oder auf 100 Quadratmeter 8 Kilogramm sogenannten Bohnendünger.

Vor der Aussaat und vor dem Anpflanzen muß das Land sorgfältig bearbeitet werden. Tiefe Lockerung begünstigt die Wurzelbildung der Pflanzen, vermehrt den Ertrag wesentlich und erhält dem Boden mehr Feuchtigkeit. Zur Vegetationszeit der Pflanzen mehr Feuchtigkeit. Zur Vegetationszeit der Pflanzen muß möglichst oft gehackt werden, viermal haben hat alle Gemüse, bei denen sich besonders die Wälder entwickeln sollen, z. B. Kohlarten, aber auch Sellerie, Gurken, Tomaten und Kürbisse, müssen zweimal dreimal flüssigen Dünger bekommen.

Erbsen sollen möglichst wenig eingemacht, desto mehr aber zur Reife gebracht werden. Reife Erbsen haben wesentlich höheren Nährwert als die grünen. Geeignete Sorten sind „grüne Folger“ und gelbe Viktoria-Erbsen.

Wer diese Winke befolgt und daran denkt, daß die Kultur des Unkrauts stets die unrentabelste aller Kulturen ist, wird gewiß Erfolge im Gemüsebau haben und dauernd Freude daran finden.

Hagemann, Agt. Garteninspektor.

Vorfälle und Provinzialles.

Geisenheim, 17. März. Frau Gräfin Ruffe von Ingelheim erhielt in Anerkennung ihrer Verdienste um die Fürsorge und Pflege Kranker und Verwundeter vor, bezw. während der Zeit des Krieges die Rote-Kreuz-Medaille 2. Klasse verliehen.

Geisenheim, 17. März. Die Mitglieder des Vorschau- und Kreditvereins werden hiermit auf die morgen, Sonntag, um 2 1/2 Uhr im Deutschen Haus stattfindende Generalversammlung nochmals aufmerksam gemacht.

Geisenheim, 17. März. Wie aus dem Anzeiger der heutigen Nummer zu ersehen ist findet am morgigen Sonntag im Saale der Germania ein Vaterländischer Abend statt, zu dem die Einwohnerschaft von Geisenheim freundlichst eingeladen ist. Außer zwei sehr zeitgemäßen Lichtbildern werden noch einige hübsche Deklamationen und Musikstücke zum Vortrag gebracht werden. Der Eintritt in dieser vaterländischen Veranstaltung ist vollständig frei und werden deshalb alle Einwohner gebeten sich recht zahlreich einzufinden zu wollen.

Geisenheim, 15. März. Gestern und heute fand unter dem Vorsitz von Obereierungsrat Parker aus Kassel zumeist Male die Schulprüfung an dem mit unserer Realschule verbundenen Realprogymnasium statt. Folgende neun Schüler bestanden dieselbe: Rud. Asbach aus Rüdesheim, H. Grandjean aus Geisenheim, C. Junge aus Geisenheim, M. Kettler aus Geisenheim, H. Koll aus Elville, H. Meyer aus Lorch, Fr. Münch aus Geisenheim, Seb. Schmitt aus Gebach, H. Wüst aus Rüdesheim.

Geisenheim, 17. März. Der für Dienstag den 19. März angekündigte öffentliche Vortrag des Herrn Generalsekretär Baum Frankfurt a/M. kann leider an diesem Tage nicht stattfinden, da Herr Baum eine telegraphische Aufforderung vom Kriegsamt Berlin zur Teilnahme an einer sehr wichtigen Sitzung in Sache des vaterländischen Hülfedienstes erhalten hat. Herr Baum ist Vorsitzender einiger Kommissionen im Kriegsamt und ist daher seine Anwesenheit notwendig. Der Vortrag findet nunmehr Dienstag den 27. März im Hotel Germania in Geisenheim statt.

Geisenheim, 17. März. Die bisher üblichen Reichs-Weißbrotarten sind durch Marken in andere Gestaltung überführt worden. Vom 16. April d. Jhs. ab dürfen die Marken nicht mehr in den Verkehr gebracht werden und sie verlieren von diesem Tage ab ihre Gültigkeit. Das Publikum tut gut, etwa nicht verwertete Marken gegen solche neuerer Art zeitig umzuwechseln zu lassen.

Die Lieferungsverträge über Gemüse und Obst sind in ihrem rechtlichen Bestande nur dann gesichert, wenn sie nach den von der Reichsstelle für Gemüse und Obst herausgegebenen Mustern abgeschlossen werden. Denn es wird voraussichtlich schon in kürzester Zeit eine Bekanntmachung mit Gesetzeskraft erscheinen, wonach alle Lieferungsverträge für Gemüse und Obst der Schriftform und, soweit sie nicht von der Reichsstelle selbst abgeschlossen sind, ihrer Genehmigung bedürfen. Dies soll auch für bereits abgeschlossene Verträge gelten. Die Reichsstelle wird aber nur solche Verträge genehmigen, die den von ihr herausgegebenen Mustern genau entsprechen.

KA. Rüdesheim, 17. März. Zu einem von Karotten und Mören muß in diesem Jahre in sämtlichen Gemeinden in der weitestgehenden Weise erfolgen, damit ausreichend ein wertvolles Gemüse gewonnen wird, dessen wir im Sommer, sowohl auch demnächst in den Wintermonaten dringend bedürfen werden. Bei den außerordentlichen Knappheit an Samen war es zunächst dem Kreise nicht gelungen, einen Vorrat zu sichern. In den letzten Tagen ist dies jedoch noch möglich gewesen, es ist deshalb an die Gemeinden die Anforderung ergangen, Beschaffungen unverzüglich vorzulegen. Wir bringen dies zur allgemeinen Kenntnis

und möchten auch unsererseits die Anregung geben, die Aussaat von Karotten und Mören so umfassend zu gestalten als es eben im einzelnen Betriebe möglich ist. Der Samen ist sofort bei den Herrn Bürgermeister zu bestellen, soweit er nicht von den vorhandenen Samenhandlungen bezogen werden kann.

× Vom Rhein, 15. März. Bis vor einigen Tagen ging der Wasserstand des Rheines zurück und erreichte so einen außerordentlichen tiefen Stand. Erst seit einigen Tagen zeigt der Rhein wieder eine Erhöhung, die recht bemerkenswert ist, denn die Steigerung tritt gleichmäßig am ganzen Ober- und Mittelrhein ein. Man darf also mit einer Aufbesserung der Schiffsverkehrsverhältnisse mit ziemlicher Sicherheit rechnen. Die Leichterungen waren in der letzten Zeit auch ziemlich bedeutend geworden, vor allen aber waren die kleineren Rähne allenthalben in den Verkehr eingefleht worden. Wenn die Kohlenzufuhr auch noch keinen übergroßen Umfang erreicht hat, so steigt sie doch mit dem Wasserstande ständig und wird bald wieder normal werden.

× Aus dem Rheingau, 16. März. Es ist ganz zweifellos, daß wir mit den Weinbergsarbeiten durch die harten Frostwochen und neuerdings die letzte Kälte sehr in Rückstand gekommen sind und eben so sicher ist es, daß großen Anstrengungen gemacht werden müssen, um mit den Weinbergsarbeiten beizukommen, diese recht bald zu erledigen. Man darf aber die Zuversicht hegen, daß es gelingen wird mit diesen Arbeiten voran zu kommen. Was den geschäftlichen Betrieb anbelangt, so herrscht ständig Nachfrage und Umsätze kommen zustande und zwar zu den bekannten hohen Preisen. Im übrigen rechnet man jetzt schon mit den Wein-Versteigerungen, die vor der Tür stehen von denen eine große mit guten Ergebnis schon abgehalten wurde.

× St. Goarshausen, 15. März. Seit einigen Tagen sind hier Pioniere tätig, die das noch im Hafen feststehende Eis entfernen. Außerdem werden sie die hier liegende Schiffbrücke ins Fahrwasser bringen da sie abgeschleppt werden soll. Die Erweiterung der Rheinwerft macht Fortschritte und die Betonmauer ist bald fertiggestellt. Nach ihrer Herstellung gelangt ein fahrbarer Kranen zur Aufstellung, der für den Verladebetrieb tätig sein soll. In dem benachbarten Dorfe Reichenheim hat sich ein Unglücksfall zugetragen. Einige Franzosen waren im Walde mit dem Fällen von Bäumen beschäftigt wobei eine Puppe in einem anderen Baum hängen blieb. Um sie frei zu bekommen, war es nötig einen anderen Baum zu fällen. Der erste Baum löste sich dabei und stürzte auf einen Franzosen, dem der Kopf zerquetscht wurde, daß er auf der Stelle tot war.

Der Landwirt

zeichnet Kriegsrente, weil Besitz und Arbeit in einem sieghaften Deutschland gesegnet sein werden;

der Arbeiter,

weil seine auskömmlichen Lebensbedingungen mit dem Wohlergehen des Vaterlandes aufs engste verknüpft sind;

der Industrielle,

der den Schutz der Heimat und zufriedene Arbeiter braucht;

der Kaufmann,

der seine Einkommensquellen von einem starken Vaterland beschützt haben muß;

das Alter,

das die Früchte seiner Arbeit nicht der Zerstörung durch rücksichtslose Feinde preisgeben will;

die Jugend

in dem ungestümen Streben nach allem, was groß und edel ist;

Alle

zeichnen die 6. Kriegsrente, weil sie Herz und Verstand zugleich haben.

Aus aller Welt.

× Stutzen der Wertschweife. Das Kriegsministerium hat, um Strohhaare für Polsterungen zu gewinnen, angeordnet, daß die Schweife sämtlicher Dienstpferde beim Feldheer sowie in der Heimat bis auf Handbreite unter der Kuppe zu kürzen sind. Dies hat sogleich zu geschehen, damit die Schweife bis zum Sommer wieder nachwachsen.

× Stutst eines Geisteskranken. In Spandau hat am Mittwoch der Arbeiter Otto Schulz den 77-jährigen Arbeiter Karl Runge mit einem Beil erschlagen und die Leiche fast vollständig zerstückelt. Er hat offenbar in einem Anfall von Geisteskrankung gehandelt. Er erlitt nach voll-

brachter Tat einen Schlaganfall und wurde von seiner Frau, die wegen eines Fieberanfalles, den Schulz in der Nacht gehabt, einen Arzt benachrichtigt hatte, tot an der Leiche des Erschlagenen aufgefunden.

× Schuhmacher und Lederwucher. In Berlin stehen sich mehrere Schuhmacher mit Fälschern von Lederbezugschneidern ein, verschafften sich mit den gefälschten Schuhen Leder und betreiben einen schwindehaften Wucherhandel. Wucherer und Fälscher wurden verhaftet.

Kleine Neuigkeiten.

× In Berlin wurden wieder drei Brotartenbrote verhaftet. Auch zahlreiche Lebensmittelkarten aller Art wurden bei ihnen gefunden.

× In Neukölln bei Berlin wurde am Mittwoch ein 8 Jahre altes Mädchen infolge eigener Unvorsichtigkeit von der Straßenbahn totgefahren.

Kath. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Samstag 17. März. von 4 Uhr an ist Gelegenheit zur hl. Beichte 8 Uhr: St. Josephsabend mit Segen.

Sonntag den 18. März. 7 Uhr: Frühmesse. 8 1/2 Uhr: Schulgottesdienst. 9 1/2 Uhr: Hochamt. 1 1/2 Uhr: Andacht zu Ehren des hl. Josephs. 4 Uhr: Versammlung des Marienvereins bei den Ursulinen.

Montag Abend um 8 Uhr ist Andacht zu Ehren des hl. Josephs mit Predigt für den Frauenbund.

Dienstag und Freitag Abend um 8 Uhr sind Fastenandachten, Freitag Abend mit Fastenpredigt.

Nächsten Sonntag ist Generalkommunion des Marienvereins. Dergl. werden für nächsten Sonntag sämtliche Jungfrauen zum Empfange der Eucharistie eingeladen.

Stiftungen: Montag, am Feste des hl. Josephs ist um 7 1/2 Uhr ein Amt für die Pfarre.

Dienstag, 6 1/2 Uhr: hl. Messe für Hauptlehrer Bollhändler, 7 1/2 Uhr: Amt für Anton von Mariath.

Mittwoch 6 1/2 Uhr: hl. Messe für Elisabeth Edel und deren Eltern.

Donnerstag 7 1/2 Uhr: hl. Messe für Ludwig Geist und Johanna geborene Warzelhan.

Freitag 6 1/2 Uhr: hl. Messe für Anna Maria Tedsch.

Sonntag 6 1/2 Uhr: hl. Messe für Philipp Abt u. dessen Angehörige.

Samstag 6 1/2 Uhr: hl. Messe für Anton Müller.

7 1/2 Uhr: hl. Messe für Wendlin Spring u. dessen Angehörige.

Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Sonntag, den 18. März. 1917 Kriegsbetttag vorm. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 16. März. In Westen und Osten vereinigt lebhaftere Gefechtsaktivität.

TU Basel, 17. März. Die Tribune de Geneve meldet: Frankreich und England haben als erste die Petersburger provisorische Regierung anerkannt. Die monarchische Regierungsform betrachte man als nicht aufzugeben, weil ein Regent aus dem Hause eingelegt wäre.

TU Haag, 17. März. Aus Petersburg wird über London gemeldet: Man erwartet in wenigen Tagen die Proklamation einer Monarchie mit verfassungsmäßig stark begrenzten Rechten des Monarchen. Der Sieg des Volkes sei vollkommen: das bedeute, die energische Fortführung des Krieges.

TU Kopenhagen, 17. März. Dem neuen russischen Ministerium wird in hiesiger unterrichteten Kreisen keine lange Lebensdauer gegeben. Auch dieser letzte Versuch, die unaufhaltsam drängende demokratische Revolution in Rußland für Fortführung des Krieges auszunutzen, wird als aussichtslos betrachtet. Der allgemeine Ruf der Arbeiter bei den Straßenkämpfen war: Weg mit den Jaren, geht es den Frieden.

VTB Großes Hauptquartier, 15. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen dem Kanal von La Bassée und der Aisne lebhafteste Feueraktivität.

An mehreren Stellen sind englische Erkundungstruppen zurückgewiesen worden.

Zwischen Sailly und dem St. Pierre Baast-Walde haben englische, zwischen Beuvraignes und Bassigny französische Abteilungen, in Gräben, die von uns planmäßig aufgegeben wurden, sich festgesetzt.

An der Aisnefront Vorkeldunternehmungen, die uns 35 Gefangene einbrachten. In der Champagne zeitweise starkes Artilleriefeuer.

Der Vorstoß einer feindlichen Kompagnie westlich von Tahure scheiterte.

Zwischen Maas und Mosel holten unsere Stoßtrupps an vier verschiedenen Punkten Gefangene aus den feindlichen Linien.

Bei einem gelungenen Handstreich nahe Moncel an der Lothringischen Grenze wurden 20 Franzosen gefangen genommen.

Unsere Flugzeuge brachten im Luftangriff 4 Fesselballons der Gegner zum Absturz.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besondere Ereignisse.

Mazedonische Front.

Nördlich von Monastir sind neue Kämpfe im Gange.

Westlich des Doiransees hat ein englisches Bataillon den vor unseren Sicherungslinien liegenden Bahnhof Borof besetzt.

Der 1. Generalquartiermeister Ludendorff.

Realschule mit Reformreal- gymnasium i. E. zu Geisenheim.

Ostern 1917 Errichtung der Obersekunda.
Anmeldung von Schülern unter Vorlegung von
Geburtschein, Impfschein und letztem Schulzeugnis
werden vom unterzeichneten Stellvertreter des Di-
rektors mündlich oder schriftlich entgegen genommen.
Mittwoch, den 18. April 1917 morgens 8 Uhr:
Aufnahmeprüfung der angemeldeten Schüler.
Für Aufnahme in Sexta wird vierjähriger, erfolg-
reicher Besuch der Volksschule, sowie auch die Be-
herrschaft der lateinischen Schrift verlangt. Das
neue Schuljahr beginnt Donnerstag, d. 19.
April 1917 morgens 8 Uhr.

Prof. Dr. Cuyrim.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäss § 7 Abs. 2 des Gesetzes über den vaterl. Hilfsdienst.

Zwecks notwendiger Ablösung wehr-
pflichtiger, im Heimatgebiet beschäftigter
Kraftwagenführer wird hiermit zur
sofortigen freiwilligen Meldung hilfs-
dienstpflüchtiger, nicht wehrpflichtiger Kraftwa-
genführer mit dem Führerschein IIIb auf-
gefordert. Der nach Deckung des Bedarfs in der
Heimat verbleibende Ueberschuss kommt zur Verwendung
für die besetzten Gebiete und die Etappe in Betracht.

Die Meldungen haben unter Beifügung des Führer-
scheins und etwaiger Zeugnisabschriften schriftlich oder
mündlich bei der Kriegsamtsstelle Frankfurt a/M. Abt. 1.
für vaterl. Hilfsdienst, Marienstr. 17 zu erfolgen.

Dabei hat der Bewerber anzugeben, ob er zum
Dienst nur im Heimatgebiet (evtl. beschränkter Bezirk)
oder in der Etappe und im besetzten Gebiet bereit ist.

Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

Montag, den 19. ds. Mts. kommt in den Kolo-
nialwarenhandlungen mit Ausnahme von G. F. Dorenski
und C. Rittel

Kriegsmus (Marmelade)

in nachstehender Reihenfolge zum Verkauf:

Nr. 201—400 der Lebensmittelfarte von 8—9 Uhr	
401—600 " " " 9—10 "	
601—800 " " " 10—11 "	
801—1015 " " " 11—12 "	
1—200 " " " 12—1 "	

Auf die Person entfallen 225 Gramm zum Preise
von 25 Pfg. und kommt das Feld 6 zur Entwertung.
Geisenheim den 17. März 1917

Der Beigeordnete.
Kremer.

Bekanntmachung.

Montag, den 19. und Dienstag, den 20. ds.
Mts. werden aus dem Keller der Frau Adam Fischer W.

Kartoffeln

verausgibt und zwar am Montag für die Familien
mit den Anfangsbuchstaben.

A—B von 8 1/2—10 Uhr
C—F " 10—11 Uhr
G " 1—2 "
H " 2—3 "
I—K " 3—4 "

Am Dienstag für diejenigen der Buchstaben:

L—N von 8 1/2—10 Uhr
O—R " 10—11 Uhr
S " 1—2 1/2 "
T—Z " 2 1/2—4 "

Bezugsscheine sind vorher und zwar nur Vormit-
tags bei der Stadtkasse in Empfang zu nehmen. Die
Ausgabe erfolgt nur für 10 Tage.

Geisenheim, den 17. März 1917.

Der Beigeordnete:
Kremer.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Einwohner, denen wegen Mangel
an männlichen Hilfskräften oder Gepann die Bewirt-
schaftung ihrer Grundstücke nicht möglich ist, werden
aufgefordert diesbezügliche Anmeldungen sofort auf hie-
siger Bürgermeisterei zu machen.

Geisenheim, den 14. März 1917.

Der Bürgermeister.

J. B. Kremer, Beigeordneter.

Die Fleischkarten

für die Zeit vom 19. 1. Mts. bis einschl. 15. April
werden am Dienstag, den 20. ds. Mts., vormittags aus-
gegeben wie folgt

von 10—10 1/2 Uhr für die Inhaber der Lebensmittelfarten
Nr. 1—150, 391—533, 741—850,
10 1/2—11 1/2 " 151—300, 534—660, 851—960,
11 1/2—12 " 301—390, 661—740, 961—1020.

Bei der Empfangnahme der Karten sind die Lebens-
mittelfarten vorzulegen und wird ersucht, nur solche er-
wachsene Personen zu beauftragen, die über Zahl und
Alter der Familienangehörigen genaue Auskunft geben
können.

Geisenheim, den 15. März 1917.

Der Bürgermeister.

J. B. Kremer, Beigeordneter.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Heute Vormittag 10 1/2 Uhr entschlief sanft nach kur-
zem Leiden

Frau Katharina Glock

geb. Reß

im 66. Lebensjahre.

Geisenheim, 17. März 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 20. März, nachmittags 4 1/2
Uhr statt. Das Traueramt wird Mittwoch den 21. März, vormittags 7 1/2
Uhr in der hiesigen kath. Pfarrkirche abgehalten.

Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Vaterländischer Abend

Sonntag, den 18. März 1917, abends 8 Uhr
im Saale des Hotel Germania zu Geisenheim

Vortragsfolge:

1. Gedicht: „Mit Gott immerdar“, Fr. Elisabeth Warzelhan.
2. Lichtbildervortrag: Deutschlands wirtschaftliche Kraft,
herr Prof. Dr. Kroemer.
Pause.
3. Lichtbildervortrag: Unser Vaterland im Kriege,
herr Rektor Jansen.
4. „Ein Strom“ von Theodora Korte Fr. Maria Waas.
5. „Auf dem Schlachtfelde“, Melodrama von Emil Lange
Fr. Ch. und Aug. Meßmer, Fr. Maria
Waas und herr W. Waas.
6. Violinvortrag mit Klavierbegleitung:
Balletphantasie in A moll von Berlioz Fr. M. & herr
Cavaline von J. Raff W. Waas

Der Eintritt ist für Jedermann unentgeltlich.
Kinder haben keinen Zutritt.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Wegen bringender Verhinderung des
Herrn Generalssekretärs Baum, Frankfurt a. Main,
muß der für Dienstag den 20. März angekündigte
Vortrag auf Dienstag, den 27. März
verschoben werden.

Zeichnungen auf die 6. Kriegsanleihe.

zu 98% für 5% Reichsanleihe unkündbar
bis 1924, Freie Stücke

„ 97.80 desgl. Reichsschuldbucheintragung

„ 98% für 4 1/2% Reichsschatzanweisungen,
auslosbar mit 110% bis 120%

sowie Anmeldungen zum Umtausch älterer An-
leihen in neue Schatzanweisungen nehmen wir
bis zum 16. April, mittags 1 Uhr völlig
kostenlos entgegen.

Die bei uns gezeichneten Stücke verwahren
wir kostenfrei. Es können auch Anteile von
2 Mk. 5.—, 10.—, 20.— & 50.— bei uns ge-
zeichnet werden.

Wenn die Zeichnung bei uns erfolgt, gewähren wir
auch jetzt wieder die früheren Erleichterungen bei Rück-
gabe ungeländigter Einlagen und Einräumung provi-
sionfreier Lombardkredite zu 5 1/2% bzw. 5% Zinsen.

Vorschuß- & Creditverein in Geisenheim

Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Hest- u. Streustroh

zu verkaufen.

G. Dillmann.

Zigaretten

direkt von der Fabrik

zu Originalpreisen

100 Zig. Melnik 1 1/2 Pfg. 1.60

100 " " 3 " 2.30

100 " " 3 " 2.50

100 " " 4 1/2 " 3.20

100 " " 6 1/2 " 4.50

Versand nur gegen Nach-
nahme von 100 Stück an.

Zigarren prima Qualitäten von

100.— bis 200.— Stk. p. 310 Stk.

Goldenes Haus Zigarettenfabrik G. M.

BERLIN, Brunnenstr. 17.

Etwas

Gartenland

zu pachten gesucht.

Zu erfragen in der

Geschäftsstelle.

Chajena-Extrakt

„ -Suppenwürfel

per Stück 4 Pfg.

eingetroffen bei

Dillmann Marktstr.

Besuchskarten

Buchdruckerei Jander

Hotel, Restaurant, Cafe

Hotel zur Linde

Telefon Nr. 205.

Bekanntmachung.

Im Wege der öffent-
lichen Ausschreibung sollen die
im Wasserbauamtsbezirk
Vingerbrück in den Gemark-
ungen Schierstein, Nieder-
walluf, Erbach, Gattenheim
Winkel, Geisenheim und
Niedesheim belegenen strom-
staatlichen Grundstücke par-
zellen am Rhein auf sechs
Jahre für die Zeit vom
1. April 1917 bis 31.
März 1923 verpachtet
werden und zwar:

1. am Dienstag den 20.
März ds. Js.

a, die in den Gemarkungen
Schierstein und Nieder-
walluf belegenen Parzellen
um 10 1/4 Uhr vormittags
auf dem städtischen Bau-
hof in Schierstein,

b, die in der Gemarkung
Erbach belegenen Parzellen
um 1 Uhr nachmittags
am Ufer bei Erbach und
c, die in der Gemarkung
Gattenheim belegenen Par-
zellen um 1 1/2 Uhr nach-
mittags am Ufer bei Gat-
tenheim.

2. am Mittwoch den
21. März ds. Js.

Die in den Gemark-
ungen Winkel, Geisenheim
und Niedesheim belegenen
Parzellen um 10 Uhr vor-
mittags in Klein's Gast-
haus an der Geisenheimer
Landstraße.

Die bezüglichlichen Verpach-
tungsbedingungen können
während der Dienststunden
auf dem hiesigen Bureau
eingesehen werden und
werden außerdem im Ter-
min bekannt gemacht.

Auskunft erteilt der
Wasserbauamt Heße in
Schierstein.

Vingerbrück, den 13.
März 1917.

Der Vorsteher des Königl.
Wasserbauamts.

Im Zichelschlachten

empfeht sich

Franz Fischer.

Wäpfele,

Weinbergsschmel,

verarbeitete Dimensionen

Baumstüben u. Pföbde

zu haben bei

Gregor Dillmann, hier

Im Zichelschlachten

empfeht sich

Franz Fischer.

Geflügelzuchtverein

Mittelheingau

Nächsten Dienstag von

10 Uhr ab kommt Heidemich

bestes Futter für Kanarienvögel

a Pfd. 20 Pfg. Nächst

4 zur Verteilung.

Der Vorstand.

Kath. Frauenbund

Deutschlands

Zweigverein Geisenheim

Sonntag findet während

der 1. Messe gemeinsamen

Osterkommunion des Frauen-

bundes statt. Montag

abends 8 Uhr: Andacht

ehren des hl. Joseph mit

Bedeigt für die Mitglieder

des Frauenbundes.

Sonntagabend 8 Uhr:

Vaterländischer Abend in

der Germania, zu dem auch

die Mitglieder des Frauen-

bundes zahlreich erscheinen

sollen.

Der Vorstand.

Katholischer

Gesellen- u. Sänglings

Verein.

Nächsten Sonntag, am

1. Tage vor dem Feste des

hl. Joseph, findet die

Osterkommunion

des kath. Gesellen- und

Jünglingsvereins statt.